

Konzept Religionspädagogik

Wenn Kinder in den Kindergarten kommen, so bringen sie ihre Religion, ihren Glauben, all ihre Fragen und Hoffnungen mit.

Bei uns geht es um das Entdecken der Welt und um das Begegnen mit dem Umfeld über die Familie hinaus. Zu dieser Welt der Kinder gehört auch Religion; Religionen sind präsent, Kinder erleben Religiosität bei den anderen Kindern und in der Einrichtung. Religion ist zugleich ein Antwortpotential für viele Fragen der Kinder und religiöse Formen und Symbole können die Räume und Tagesgestaltung im Kindergarten bestimmen.

Dabei geht es durch die Herkunft und Bindung der Kinder und ihrer Eltern um interreligiöse Offenheit sowie interreligiöse Kompetenz bei Erzieherinnen und Erziehern, Heilerziehungspflegerinnen, Heilerziehungspfleger und bei uns im Bildungshaus. Notwendig ist die Bereitschaft zur Annäherung an kulturell und religiös Neues und ein sensibles Hineinversetzen in die Sichtweise verschiedener Religionen sowie einen angemessenen Umgang mit bleibender Differenz.

Es gilt die Grundthese: „Jedes Kind hat ein Recht auf Religion und jedes Kind hat ein Recht auf eigene Religion“

im Sinne von Beheimatung und Begegnung mit dem Ziel der Wahrnehmung von Wertsetzungen und entsprechendem Gestalten und Verhalten.

Nach Friedrich Schweitzer haben fünf Fragen für die religiöse Menschwerdung besondere

Bedeutung:

- Die Frage nach mir selbst: Wer bin ich und wer darf ich sein?
- Die Frage nach dem Sinn des Ganzen: Warum musst du sterben?
- Die Frage nach Gott: Wo finde ich Schutz und Geborgenheit?
- Die Frage nach dem Grund ethischen Handelns: Warum soll ich andere gerecht behandeln?
- Die Frage nach der Religion der anderen: Warum glauben manche Kinder an Allah?

Auf diese Fragen muss altersgemäß eingegangen werden. Der Bezug zum Alltag und zum eigenen Erleben bietet sich auch hier als Anknüpfungspunkt an. Feste mit religiösem Hintergrund – und diesen haben die meisten Feste – bieten sich hier an, die Feste der eigenen Religion und Kultur ebenso wie die der jeweils anderen: Wie feiern wir/feiert ihr Weihnachten oder das Opferfest, warum wird das Fest gefeiert, wie ist es entstanden, welche Beziehung haben die Menschen, die es feiern, dazu?

Damit ist die religiöse Erziehung in unserer Kindertagesstätte ein besonderer Beitrag zur Orientierung an Werten, die Verhalten und Handeln der Kinder bestimmen, die sie ihre Rolle in der Familie und Gruppe und schließlich in der Gesellschaft finden lassen.

Nach dem heutigen Verständnis frühkindlicher Erziehung ist es unsere Aufgabe den Bezug zu Werten zu berücksichtigen.

Die Ausbildung und Fortbildung der Erzieherinnen und Erzieher / Heilerziehungspflegerinnen und Heilerziehungspfleger muss besonderen Wert auf Fragen interkultureller Erziehung legen, dazu gehört auch eine Einführung in die Religionen, deren Anhänger hier unser Bildungshaus besuchen. Interreligiöse Kompetenz muss erworben werden. Auf diese veränderte Situation stellen wir uns ein.

Eine eindeutige religiöse Orientierung beinhaltet auch eine interreligiöse Offenheit, zu der ein respektvoller Umgang mit Symbolen der eigenen und anderer Religionen gehört. Gleichzeitig muss neben einer intensiven Elternarbeit, die die Herkunft, Vorstellungen und Bindungen der Eltern berücksichtigt, der Kontakt zu den Religionsgemeinschaften am Ort gepflegt werden.

Wir haben ein additives zusätzliches frei wählbares religionspädagogisches Angebot für alle Kinder im Vorschulalter.

Religionspädagogisches Angebot in der Kindertagesstätte Moorwisch

Religionspädagogik ist ein offenes Angebot für die Vorschulkinder. Dabei ist es für uns selbstverständlich, dass auch die Integrationskinder miteinbezogen werden, denn eine gemeinsame – auch religiöse Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung ist uns wichtig.

Gemeinsame Erziehung heißt: die Entwicklungsbedürfnisse, Interessen und Lebensbereiche des Kindes ernst zu nehmen; ebenso die Stärken und Fähigkeiten – bei allen Kindern zu erkennen und zu stärken.

Hierbei wird auch darauf geachtet, dass ebenfalls die Kinder mit Migrationshintergrund in die gemeinsame Erziehung und Förderung einbezogen werden. Denn gerade in der Religionspädagogik lernen ausländische und deutsche Kinder von und miteinander und sind sich eine gegenseitige Bereicherung. So werden in den ersten Stunden alle Kinder gefragt, ob sie schon einmal von Gott, Jesus oder Allah gehört haben. Sie dürfen erzählen *Ob* und *Wie* zuhause gebetet und ihr Glaube praktiziert wird. Wir sind daran interessiert, dass es einen Austausch und ein Miteinander der verschiedenen Religionen und Kulturen gibt. Auch ist uns der Vergleich der unterschiedlichen Merkmale der Religionen (z.B.: Kreuz, Kopftuch) wichtig und wird ebenso thematisiert wie die Tatsache, dass Gottes Schöpfung ein vom Menschen zu schützendes Gesamtbild ist. Die Kinder werden als ein von Gott gegebenes und als Individuum angenommenes Wesen gesehen. Sie merken, dass sie an sich, ihre Bedürfnisse, Wünsche und Vorstellungen ernst genommen werden und dass ihre elementarsten Fragen an das Leben und Sein beantwortet werden.

Anhand von biblischen Geschichten werden Werte und Normen vermittelt. Diese werden in Rollenspielen vertieft, bei denen die Kinder lernen, sich in andere hinein zu versetzen. Hierbei stehen Nächstenliebe, Toleranz, Respekt und Achtung vor anderen Menschen im Mittelpunkt. Die Kinder entwickeln so ein inneres Bild von Gott, dass durch Geschichten immer plastischer wird. Gott kann zu einem unsichtbaren Freund werden, dem sie vertrauen können, der Mut macht und ihnen etwas zutraut. Es ist dies ein inneres Bild, das für Geborgenheit, Trost und Schutz, Vertrauen und Hoffnung steht. Eine tragende Gottesvorstellung macht die Kinder also widerstandsfähig angesichts von Brüchen und Risiken in ihrer biografischen Entwicklung. Die Botschaft von der Liebe und Zuwendung Gottes wird an die Kinder weiter gegeben.

In der Religionspädagogik werden die Kinder ganzheitlich gesehen und gefördert. Alle Einheiten sind auf die vier Teilbereiche eines Kindes ausgerichtet.

- Emotional- sozialer Bereich
- kognitiver Bereich
- motorischer Bereich
- Sprache

Neben Vorlesen bzw. Erzählen von biblischen Geschichten und dem Nachempfinden in Rollenspielen, gehören Singen, Basteln und Malen ebenso zum Vertiefen der Themen dazu. Themen wie Konfliktlösungen, Krieg und Frieden, Ausländerfeindlichkeit, Tod und Sterben oder die Not von anderen und Hilfsbereitschaft werden durch die Geschichten des alten und neuen Testaments und auch durch aktuelle Themen ganzheitlich bearbeitet.

Hierbei wird auf den jeweiligen individuellen Entwicklungsstand der Kinder geachtet und Rücksicht genommen. Die Erzieher nehmen die Kinder als ernst zu nehmende Gesprächspartner wahr, mit

denen sie sich im Dialog über Fragen nach Gott und der Welt auf einen gemeinsamen Weg begeben. Hierbei werden durch das gemeinsame Erfahren und den Austausch von Emotionen, innere Bilder zu den biblischen Texten visualisiert und im Gespräch erörtert. Dadurch wird den Kindern ermöglicht, nicht nur intellektuell, sondern auch mit allen Sinnen Religion zu ergründen.

Die kirchlichen Feiertage und Feste wie Ostern, Erntedank und Weihnachten werden mit allen Kindern der KITA gemeinsam begangen. Die dazu gehörenden Themen werden von den Kindern der Religionspädagogik im Vorwege bearbeitet und zum jeweiligen Zeitpunkt bildlich oder als Gruppenaktivität dargestellt.

Einwilligung:

Mit der Unterschrift der Eltern unter den KITA-Vertrag geben die Eltern ihr Einverständnis dazu, dass die Kinder an den religionspädagogischen Angeboten teilnehmen dürfen. Eine Einwilligung bzw. Einverständniserklärung für den religionspädagogischen Bereich gibt es und wird den Eltern zur Unterschrift vorgelegt, sobald das Kind im Alter ist, am religionspädagogischen Angebot teilzunehmen.